



WISSENSCHAFTSKOLLEG:
EINE WINTERREISE
MARIETTA AUER

Marietta Auer, geboren 1972, ist seit September 2020 Direktorin am Max-Planck-Institut für Rechtsgeschichte und Rechtstheorie in Frankfurt am Main und Professorin für Privatrecht und Grundlagen des Rechts an der Universität Gießen. Nach Studien der Rechtswissenschaft und der Philosophie in München und Harvard wurde sie 2003 in München zum Dr. iur. promoviert und habilitierte sich 2012 ebendort. Ebenfalls 2012 erwarb sie den Grad eines Doctor of Juridical Science (S.J.D.) an der Harvard Law School. Forschungsschwerpunkte im Bereich Privatrecht und interdisziplinäre Rechtstheorie. Veröffentlichungen u. a.: *Der privatrechtliche Diskurs der Moderne* (Tübingen: Mohr Siebeck, 2014), *Zum Erkenntnisziel der Rechtstheorie. Philosophische Grundlagen multidisziplinärer Rechtswissenschaft* (Baden-Baden: Nomos, 2018). Am Kolleg entstanden: „Selbstreflexion der Privatrechtswissenschaft: Formation, Herausforderungen, Perspektiven“, in *Selbstreflexion der Rechtswissenschaft*, herausgegeben von Eric Hilgendorf/Helmuth Schulze-Fielitz, 2. Aufl., Tübingen: Mohr Siebeck, 2021. – Adresse: Max-Planck-Institut für Rechtsgeschichte und Rechtstheorie, Hansaallee 41, 60323 Frankfurt am Main, Deutschland. E-Mail: auer@rg.mpg.de.

1.9.2019

Geschafft. Bin da. Surreal. Was für ein Spannungsabfall.

16.9.2019

Gestern in der „Götterdämmerung“ fühlbar, wie etwas in mir nachgibt und ich mich plötzlich auf diese Stadt einlassen kann.

Abends ein gemeinsames Dinner. G kocht, macht alles, zeigt sich hausmännisch. Und erzählt Erstaunliches: dass er als Mann ein ähnliches Gefühl hätte wie ich. Dass er am liebsten eine gleichaltrige Partnerin hätte. Dass es schwer sei, noch auf eine gemeinsame Harmonie zu kommen. Kinder? Ja, nein, vielleicht. Also bei Männern sei der Cut-off zwar nicht so hart, aber auch da.

26.9.2019

„Siegfried“. Leuchtende Liebe, lachender Tod!

29.9.2019

Und wieder den ganzen heimelig-herbstlichen Regentag in den Straßen dieser Stadt verbracht. Kann mich nicht sattsehen und sattfühlen. Jeder Tag voll überwältigender Poesie, mit jeder Stunde wird die Wärme dieser Stadt stärker, und ich bedauere so sehr, dass ich nicht einfach für immer in ihr verlorengehen kann.

5.10.2019

Spätabends unverhoffte Verabredung zum Swing. Ein einziges Vergnügen. Dauernd werde ich aufgefordert, jedes Mal eine neue Sensation, wunderbar der Ort, die Stimmung, die guten Tänzer, ozeanisch die süchtig machende Musik. Kein Wunder, dass das jahrzehntelang das ultimative, subversive, streng verbotene Geheimvergnügen dieser Stadt war.

6.10.2019

Mit der „Privatrechtswissenschaft“ geht es null voran. Überhaupt: Arbeit ist hier nicht zu schaffen. Die Stadt nimmt meine ganze Kraft in Anspruch.

13.10.2019

Den ganzen Vormittag bei spätsommerlich heißem Wetter mit dem kleinen Fahrrad in der Stadt herumgefahren. Erst den üblichen Weg, die Paulsborner Straße hinauf zum Olivaer Platz, dann den verlockenden Schleichweg gen Osten: Pariser-, Ludwigkirch-, Schaper-, Geisbergstraße. Weiter über den Nollendorfplatz in die Kurfürstenstraße, am Einstein vorbei Richtung Zoo, Hardenbergstraße, Steinplatz, Schiller-, Goethe-, Pestalozzistraße, Karl-August-Platz. Dieses versteckte Charlottenburg zwischen Bismarck- und Kantstraße: Was für eine unberührte, intime Gründerzeitschönheit.

6.11.2019

Neue soziale Verbundenheit, Offenheit, Möglichkeiten, wo vorher nur Grenzen waren. Da muss noch mehr gehen.

13.11.2019

Biologische Kolloquia als Schatzkästlein voller Weisheiten fürs Leben. Da geht es um „langlebige, hochspezialisierte Räuber“, die „initialen Kosten von Auffälligkeit“, die Ökonomie der sozialen Selektion und mögliche Strategien, um dabei zu überleben. Dumm, wenn man sich mit der falschen Spezies paart. Hochspezialisiert sein muss man sich leisten können.

1.12.2019

„Tristan und Isolde“. Der befreiende Effekt der Wagner-Musik, die dem Schmerz alle labyrinthische Stumpfheit nimmt und ihn zu Klarheit transzendiert.

5.12.2019

Ein „Fruitful Frictions Forum“ zu „Sex & Gender“. Bin zufrieden mit meinem Auftritt, verweile bis zum Schluss und habe keine Eile, zum letzten Zug nach Frankfurt zu kommen. Nach einem Glas Prosecco stehle ich mich leise davon, um halb acht am Südkreuz, erst nach Mitternacht in Frankfurt, todmüde.

13.12.2019

Gestern, zurück in Berlin, ein bizarrer Abend. Im Vortrag des Referenten taucht ein Störer auf, Typ Dealer aus dem Görlitzer Park, Handy, Ohrstöpsel, Sonnenbrille, Lederjacke. Schlendert betont langsam hinten in den Hörsaal hinein und lässt sich geräuschvoll nieder. Keine zehn Minuten vergehen, da meldet er sich zu Wort. Ob man hier nicht deutsch sprechen könne? Geraune im Publikum; nein, das sei hier auf Englisch, bitte weiter, danke. Ein paar Minuten später schlendert er gemütlich nach vorne und bleibt da wirklich auf Höhe des Referenten stehen. Der feuert sein Salvenstakkato nun doppelt so schnell ab. Derweil sich der Typ in die erste Reihe hockt und da rumflegelt. Steht auf, öffnet hinter dem Referenten ein Fenster. Und stellt noch eine direkt den Redefluss unterbrechende Frage. Mir, schräg hinter ihm, platzt da der Kragen. Ich herrsche ihn an: Er soll endlich den Redner ausreden lassen! Das macht so halb Eindruck, jedenfalls sind die Männer hinterher beeindruckt. Dann ist der Vortrag zu Ende, und draußen, als es endlich vorbei ist, tanzt schon wieder dieser Typ rum, und jetzt verfolgt er mich! Bevor ich flüchten kann, blasen die Kollegen zum Aufbruch.

14. 12. 2019

Lese noch ein bisschen. Es geht um Heidegger, Husserl, und ich habe seit Langem einmal wieder dieses Einstein-Gefühl echter Wissenschaft. Das mich hierhergebracht hat. Das letztlich die Motivation war, mich überhaupt auf diesen Weg einzulassen, 1990, 1995, 1999 usw. Hatte es schon lange nicht mehr gespürt.

15. 12. 2019

Gestern dann alles genauso gemacht wie geplant. In der Oper zur Pause gegangen; „Samson et Dalila“ ein dummes Stück, viel lustiger dann erst auf dem Weihnachtsmarkt am Gendarmenmarkt und hinterher beim Swing, und ich war plötzlich gut gelaunt, jedenfalls gut genug für all das.

24. 12. 2019

Alle sind weg, das Haus leer; nur mit N habe ich noch ein paar Worte gewechselt. Nun, da das Haus ruhig wird, kann ich plötzlich arbeiten.

Später dann in der Stadt spazieren gegangen. Fasanenstraße bis Nikolsburger Platz, von dort die Bundesallee überquert zum Prager Platz. Diese großartige Stadtanlage, auf der historischen Karte gut zu erkennen, wollte ich mir gerne ansehen, aber es ist nicht viel von der einstigen Pracht übrig. Allein zurück ins leere Haus. Draußen in der Stille die Glocken.

28. 12. 2019

Spätabends Swing in einem Tango-Schuppen im wüstesten Kreuzberg. Davor ein Döner im Hinterhof, saumäßig aus der Hand direkt neben den Mülltonnen, aus einem Little-Istanbul-Bräter ums Eck vom Kotti. Gut, dass mich keiner so gesehen hat. Dann noch viel vom Stadtgrundriss begriffen, indem ich mit dem 29er-Bus fast von Endhaltestelle zu Endhaltestelle fuhr. Den Ku'damm runter, An der Urania, dann am Schöneberger Ufer am schönen Belmonte vorbei, weiter über den Anhalter Bahnhof, Anhalter Straße, Kochstraße, Oranienstraße bis zum Oranienplatz. Dort laute Clans, pöbelnde Bettler, ich deutlich deplatziert und tatsächlich so etwas wie eingeschüchtert.

30. 12. 2019

Vorbereitung auf morgen. Genie in zwei Zeilen: Mozart, „Wo der perlende Wein im Glase blinkt“.

1. 1. 2020

Zu Silvester mit B und M Brahms- und Mendelssohn-Duette gesungen. Ein großer, berührender Spaß. Dann Essen, Trinken, intelligente Gespräche. Feuerwerksregen über der spiegelnden, dunklen Spree.

8. 1. 2020

Das Kolloquium gut gelaufen, Lob allenthalben, brauchbare Diskussion, obwohl ich nach dem gestrigen langen Abend bei M und S eigentlich zu müde war. Aber der Abend war es wert. Eine schöne Wohnung, gutes Essen, gute Gespräche. Ich war offensichtlich als eine Art Ehrengast zum Beschnuppern für die Jura studierenden Töchter eingeladen, und mit großen, ernsten Augen folgten sie meinen Erzählungen. Am Schluss fuhr S mich nach Hause statt seiner Tochter, und ich hatte ein schlechtes Gewissen.

9. 1. 2020

„Privatrechtswissenschaft“. Gestern das Stück aus drei Entwürfen noch einmal ganz neu zusammengesetzt. Heute wieder keinen Millimeter weiter.

19. 1. 2020

F fragt, ob ich in der „Winterreise“ war. Ich: Nein. Ich habe schon so viele Winterreisen gesungen. Ich habe schon so viele Winterreisen erlebt.

22. 1. 2020

Wieder von vorne an der „Privatrechtswissenschaft“. Zäh, nur nicht aufgeben.

27. 1. 2020

Gestern noch ein netter Operabend mit B. Ich brauchte lange, um bei Britten's „Midsummer Night's Dream“ zur Ruhe zu kommen. Den ganzen Tag fieberhaft an der „Privatrechtswissenschaft“ gearbeitet und wieder nix gerissen. Nur den ersten, schon geschriebenen Teil wieder gelöscht und haufenweise Quellen zu System und Methode im 19. Jahrhundert gelesen. Also alles wieder auf Anfang. Sehr lustig war es dann nachher, als wir zweimal zwischen Oper/Taxi und U-Bahn hin- und herliefen, weil keine die jeweils andere unbegleitet nach Hause fahren lassen wollte.

Heute, erschöpft, noch mehr Quellen gelesen und dann direkt nach dem Mittagessen zu J nach Bellevue und von dort bis um sechs Uhr langer Spaziergang über Moabit, Tiergarten, Zoo und Wittenbergplatz zurück.

28. 1. 2020

Um sechs Uhr früh aufgebrochen, in die gerade aufwachende, regnerische, tintenschwarze Stadt hinein, um J nochmal zu treffen. Man kennt eine Stadt erst, wenn man sie zu allen Tageszeiten kennt. Der frühe Morgen gehört unbedingt dazu.

30. 1. 2020

Beim Frühstück geht es um die Frage, ob man ehrgeizig sein soll oder nicht. Mich berührt das alles nicht mehr, ich kenne die Kosten und sage: I want a life untainted by ambition.

3. 3. 2020

Das „Hohenzollern-Forum“. Es lief gut. Danach kleines Extra: ein sehr spätes Abendessen mit C beim Italiener am Hagenplatz. Das Eis gebrochen.

4. 3. 2020

Ganz langsam wieder mit der „Privatrechtswissenschaft“ herumgespielt.

12. 3. 2020

Ins Hauptgebäude umgezogen. In die nordöstliche Dachmansarde mit Blick nach zwei Seiten über den See und die Wallotstraße. Lerne das Haus nochmal neu kennen. Die Hintertreppe von den Apartments bis hinunter zur Garderobe und weiter bis in das Souterrain, dazwischen die steil hochragende Turmtreppe zu der bezaubernden Turmküche, die ich sonst nie gesehen hätte, und die versteckte innere Wendeltreppe bis direkt vor meine Tür als privater Geheimgang.

Derweil sich draußen die Corona-Krise zuspitzt und ich mich frage, ob ich nicht einfach abreisen soll. Aber hier in diesem Zimmerchen, mit dem sich langsam herabsenkenden Frühlingsabend und den rauschenden Eichen ringsum, ist es doch zu nett.

25. 3. 2020

Ein fantastisch kreisender Habicht über dem See in der strahlenden Morgensonne.

26. 3. 2020

Um mir die Zeit zu vertreiben, frage ich U, ob sie mir Französisch-Privatunterricht erteilt. Macht sie, wir lesen passend „La Peste“.

24. 4. 2020

Flucht nach vorne mit der „Privatrechtswissenschaft“. Ich schaffe es nicht bis zum 1. Mai. Stattdessen wird es ein Riesenaufsatz, den ich jedenfalls als Langfassung anderweitig unterbringen werde. Genauso habe ich es H kommuniziert: Er kriegt eine Kurzfassung, aber nicht jetzt, sondern vielleicht im Juni.

27. 4. 2020

Geduld bringt Rosen.

13. 6. 2020

Vollkommene Pracht. Morgens um sieben an der Krummen Lanke, majestätische Stille, nur Schwäne, Blässhühner und ein Kranich um mich, das Wasser wie Samt. Einen Moment lang die Welt in perfekter Harmonie.

26. 6. 2020

Um fünf Uhr früh auf, bis zum Mittag harte Arbeit, weiter nach dem nachmittäglichen Gewitter. Abends die „Privatrechtswissenschaft“ fertig. Kaum zu glauben. Was für ein Aufwand.

27. 6. 2020

Der heißeste Tag des Jahres, wieder um sieben an der Krummen Lanke, aber eigentlich ist das Wasser jetzt schon zu warm und diese Uhrzeit zu spät. Um acht Uhr drängen die Leute herbei und ich schaue, dass ich wegkomme.

30. 6. 2020

Fünf Uhr früh. Ein letztes Mal der freie Blick auf den frühen Sonnenaufgang hoch im Nordosten. Packe. Bin heute noch weg.